

M

MEINUNG

Tageskommentar

Die Niederlage akzeptieren

von Denise Erni
Redaktorin



Es ist schon fast eine unendliche Geschichte, dieses Projekt Grosskino in Chur West. Bereits als im Dezember 2015 bekannt wurde, dass die Bürgergemeinde Chur die Parzelle neben dem Coop Bau und Hobby den Domenig Immobilien AG überlässt, wurden die Verantwortlichen der Kino Chur AG aktiv. Bereits damals machten sie mobil, versuchten, sich mit Händen und Füßen gegen ein mögliches Kinoprojekt zu wehren. Sie bewarben sich sogar selber für die Bauparzelle – leider erst nach Ablauf der Frist.

So weit, so gut. Man mag ja fast schon ein gewisses Verständnis für die Kinobetreiber aufbringen, wenn man wie sie jahrzehntelang auf dem Platz Chur das Monopol innehatte und dann plötzlich von Konkurrenz überrascht wird. Da kommt man kurzzeitig ins Rudern und fängt an, um sich zu schlagen. Die Frage ist nur, wie? Und wie weit man dabei geht, ohne dabei das Gesicht zu verlieren.

Die Betreiber der Kino Chur AG, namentlich Rita und Markus Kalberer, griffen zu unüblichen Massnahmen. Sie drückten bei Anwohnern auf die «Tränendrüse», liessen diese im Glauben, dass sie vor dem finanziellen Ruin stünden, sollte das Grosskino gebaut werden, und Bauherr Domenig so oder so genügend Geld habe. So liessen sich einige von ihnen dazu überreden, gegen das Projekt Einsprache zu erheben. Eine Anwohnerin wusste gestern ja nicht einmal, dass das Urteil vor dem Verwaltungsgericht Graubünden verhandelt worden war. Nie wurde sie darüber informiert. Sie wurde einfach benutzt, instrumentalisiert und hinter Licht geführt. Familie Kalberer war bisher jedes Mittel recht, das Projekt zu verhindern.

Es bleibt zu hoffen, dass die Anwohner sich nicht weiterhin instrumentalisieren lassen und die Niederlage akzeptieren. Denn sie haben ihr Gesicht und ihren Ruf noch nicht verloren.

Artikel Seite 3

Kontaktieren Sie unseren Autor zum Thema:
denise.erni@somedia.ch

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Andrea Masüger

Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler (Leiterin Online), Daniel Sager (Leiter TV), Tom Schneider (Leiter Plattformen), Jürgen Törkott (Leiter Radio)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 75 277 Exemplare, davon verkaufte Auflage 71 123 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2017)

Reichweite 171 000 Leser (MACH-Basic 2018-1)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde@suedostschweiz.ch © Somedia

Kolumne

«Breaking bad» in Graubünden

Martin Grichting*
über den Bündner
Bauskandal



Was derzeit im politischen Graubünden vor sich geht, erinnert an die Serie «Breaking bad», die auf Netflix zu sehen ist: Ein braver Bürger gerät in eine Notlage und versucht, sich mit illegalen Mitteln zu helfen. Es bleibt aber nicht dabei, dass der frustrierte Chemielehrer Methamphetamine kocht, um seine Krebstherapie zu finanzieren. Er korrumpiert nach und nach sein Umfeld, samt Ehefrau. Die Spirale nach unten endet in Mord und Totschlag. Die Botschaft: Das Böse frisst sich in alles hinein.

Man sieht dieser Tage Ähnliches. Bauunternehmer in nachvollziehbar schwieriger wirtschaftlicher Lage brechen mutmasslich das Gesetz. Aber dabei bleibt es nicht. Zuletzt sind Behörden und Verwaltung, offenbar sogar ein Teil der Justiz, korrumpiert. Regierungsvertreter, die zwar stets auch ihr Image im Auge haben, jedoch anerkanntermassen unter grossem persönlichem Einsatz Enormes leisten für die Gemeinschaft, werden hineingezogen und kompromittiert. Eine Ehe geht in die Brüche, eine Firma bankrott. Arbeitslose sind die Folge. Die Polizei gerät

ins Zwielicht, die Psychiatrie, ein Arzt. Das Vertrauen in die staatlichen Institutionen leidet. Es bleibt nicht bei ein paar anfänglichen krummen Dingen. Das Böse frisst sich hinein. Und bald weiss man nicht mehr, wer Opfer und wer Täter ist.

Das Gute am Schlimmen: Was derzeit geschieht, macht demütiger. Damit ist nicht nur gemeint, dass wir gnädiger urteilen über eine Realität, die südlich von Chiasso anfängt und sich bis Palermo steigert. Vor der Kontamination durch das Böse ist niemand gefeit. Denn der Mensch kann allem widerstehen, ausser der Versuchung. Und das sage ich als Vertreter der katholischen Kirche, die bekanntlich auch ihre Leichen im Keller hat.

Angesichts des wuchernden Bösen stellt sich die Frage nach den Schuldigen. Die Gerechtigkeit wiederherzustellen und Wiedergutmachung zu leisten, wird dem folgen müssen, ebenfalls eine verbesserte Präven-

tion. Wenn wir die Dynamik des Bösen kennen, müssen wir aber noch tiefer graben. Denn die Tatsache, dass wir zum Bösen fähig sind, hat mit unserer Freiheit zu tun. Ohne diese Alternative zum Guten gäbe es keine Wahlfreiheit.

Seit einiger Zeit studiere ich einen Philosophen, der sich zeitlebens die Frage gestellt hat, wie eine Gesellschaft von Freien und Gleichen, wie sie die Demokratie darstellt, Bestand haben kann. Es ist Alexis de Tocqueville, ein Liberaler aus dem 19. Jahrhundert. Selbst religiös ein Suchender, hat er geschrieben: «Ich habe nie freie Völker gesehen, deren Freiheit nicht mehr oder weniger tief in Glaubensüberzeugungen wurzelten. Ich erkläre es mir so, dass die Freiheit weniger Tochter der Institutionen als der Sitten ist und dass die Sitten Töchter der Glaubensüberzeugungen sind.» Die staatlichen Institutionen sind also zweifellos Garanten unserer Freiheit. Aber wie wir sehen, sind sie selbst gefährdet. Auch reicht die Forderung nicht aus, man dürfe nicht stehlen und lügen. Denn der Dynamik des Bösen kann man mit Moralismus nicht entgehen. Es bedarf des Glaubens an den einen «Guten», der uns die Freiheit zum Tun des Guten geschenkt hat. Und es bedarf angesichts unserer Unzulänglichkeit der Demut, das anzuerkennen. Denn sich selbst überlassen, geraten die Dinge auf die schiefe Bahn, auf Englisch: breaking bad.

* Martin Grichting ist Generalvikar des Bistums Chur.

«Vor der Kontamination durch das Böse ist niemand gefeit. Denn der Mensch kann allem widerstehen, ausser der Versuchung.»

Bild des Tages: Jean Pierre Wobmann



Der heutige Beitrag in unserer Kultur-Stafette ist ein Gemälde Acryl auf Holz mit dem Titel «Waldbrand». Es stammt von Jean Pierre Wobmann aus Untervaz. Er gibt den Stab weiter an Ladina Bonorand, ebenfalls aus Untervaz. Ihr Beitrag erscheint heute in einer Woche.

Follow me



«Mit der kalten Sophie enden die Eisheiligen. Die Scheinheiligen bleiben uns jedoch ganzjährig erhalten.»

@PfarrerNaefgen
kennt sich mit Heiligen aus



1 Strafanzeige
Adam Quadroni wegen Betrug angezeigt.

2 Baustelle
Stau in Landquart – in beide Richtungen.

3 Projekt Tower Race
«Nur» 460 Treppenstufen ins Glück.

Gewinnen Sie Tickets für Zucchero
Die «Südostschweiz» verlost fünfmal zwei Tickets für das Konzert von Zucchero am Samstag, 28. Juli, auf dem Flumserberg.

suedostschweiz.ch/wettbewerb

